

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., postamtlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. H. Borch in Halle.
[Verlagsbuchhandlung mit Berlin und Leipzig]
Anfangs-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Anzeigen
werden bei Spalte oder deren Raum
zu 20 Bsp. für Gallen mit 10 Bsp. berechnet
und in der Expedition, von welcher
Kundenschriften an allen Anzeigen-
Expeditoren angenommen.
Bestellen die Seite 60 Bsp.
Erachtet täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 222.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. September

1888.

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die
Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dieselbe rechtzeitig zu erneuern,
damit bei Beginn des neuen Vierteljahres die Zustellung der
Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige
Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungs-
verzeichnis unter Nr. 5002 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M.
durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber
ohne Befreiung — 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreis
der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.
Für die Leser in Halle und im Saalkreise be-
merkten wir, daß die Bekanntmachungen des
königl. Landratsamts des Saalkreises, des
Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt
Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung
sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.
Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Organisation der Reichsämter.

Die Tatsache, daß dasselbe offizielle Blatt, welches unlängst
alle Nachrichten über bedeutende Änderungen in der Organi-
sation der Reichsämter für Ausgeburtener einer mühsigen Pla-
stik erklärt hat, durch Abdruck einer Auslassung der „Zehn-
Worte“ über diese Dinge die öffentliche Aufmerksamkeit an-
zusehend ohne zwingenden Anlaß auf die Frage der Reichs-
ministerien gerichtet hat, mußte selbstverständlich in den
weitesten Kreisen Aufsehen erregen. Man hat in diesem Vor-
gange vielfach eine Aufforderung gesehen, die Frage der Reichs-
ministerien einer erneuten Erörterung zu unterziehen. Daß
dies, falls man zu praktischen Ergebnissen kommen will, an
die bestehende Verfassung anknüpfen muß, liegt auf der Hand.
Zunächst ist nur von einer Seite bestritten worden, die auf-
grund des Stellvertretungsgesetzes entwickelten Einrichtungen
sind so glücklich, das sie eben die nötigen genügen können.
Für ihre einzelnen Bestimmungen „verantwortliche“ verantwortliche
Güter der Reichsämter hätten wir bereits, ob dieselben in der
Zukunft einmal einer über die Angelegenheiten des Reichs
hinausgehenden Einfluß auf die Gesamtpolitik aus-
üben würden, werde von dem Verhältnis ihrer per-
sönlichen Bedeutung zu derjenigen des jeweiligen Reichs-
präsidenten abhängen, ebenso werde es wesentlich von den
Personen abhängen, wie weit der in gewissen Grenzen immer
notwendige Einfluß des jeweiligen Kaisers auf die einzelnen,
von ihm nicht unmittelbar geleiteten Ressorts reichen werde.
Unserer Ansicht nach ist diese Erwartung ganz und gar
unbegründet. Zunächst sind die Einrichtungen, welche auf der
Grundlage des Stellvertretungsgesetzes entwickelt worden sind,
nicht hinter den Erwartungen zurückgeblieben, welchen z. B.
Herr v. Bennigsen bei der Beratung des Gesetzes Ausdruck
gegeben hat. Herr v. Bennigsen legte besonderen Nachdruck
darauf, daß aufgrund des Gesetzes ein wirkliches Reichspräsi-
dium geschaffen werden, dessen verantwortlicher Gehet nicht etwa
in den einzelnen Ressorts die Administration des Jahres im-
mer und Ausgaben herbeizuführen, sondern die ganze Verwaltung
mit ihren Geschäftsgängen in dem Zusammenhang der Jahre im-
Anlage zu erhalten hätte. Es ersfordere das nicht notwendig
eine Abhängigkeit der einzelnen Verwaltungszweige von der

Ministerverwaltung, aber für das Reichsfinanzamt werde unter
der höheren Leitung des Ministerpräsidenten bezw. des Kaisers
die Verpflichtung stets erfüllt werden, alle Verwaltungsauf-
gaben im Zusammenhang, im Verhältnis der verschiedenen
Verwaltungszweige und ihrer finanziellen Bedürfnisse vor Augen
zu haben. Niemand wird nach der seit 1878 gemachten Er-
fahrung behaupten wollen, daß das Reichsfinanzamt diesen
Erwartungen entsprechen konnte. Gleiches haben sich die Blätter
des Stellvertretungsgesetzes immer nur zugunsten des Einflusses
des Reichsfinanzamts erweisen. Und darauf ist ja das Stell-
vertretungsgesetz recht eigentlich zugeschnitten. Ja noch mehr
als das. Das Stellvertretungsgesetz, welches die Uebertragung
der Geschäfte einzelner Reichsämter auf Stellvertreter von
„Fällen der Behinderung“ des Reichsfinanzamts abhängig macht,
bringt den einzelnen Verwaltungszweigen von vornherein einen
provisorischen Charakter auf; umso mehr, als dem Reichs-
finanzamt ausdrücklich vorbehalten bleibt, auch während der
Dauer einer Stellvertretung jede Amtshandlung selbst vor-
zunehmen. Wir besapnten, selbständige Männer würden unter
der Vertretung eines anderen Reichsamtlers eine solche
Stellvertretung „echt“ recht nicht übernehmen können, ohne
sich moralisch gebrechen zu fühlen. Heberichs hat bei
Bundesrat, wie bekannt, darauf bestanden, daß Stellvertreter
nur für diejenigen einzelnen Amtszweige bestellt werden
dürfen, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Ver-
waltung des Reichs befinden. Dagegen soll die Wahr-
nehmung der Rechte, welche sich bezüglich der Bewirtschaftung
der Einzelstaaten und der Befehlsgewalt aus Art. 4 der Reichs-
verfassung ergeben, jederzeit dem Reichsfinanzamt selbst oder
dessen Stellvertreter vorbehalten werden. Durch diese
Vorbehalte des Bundesrats sind der Entwicklungsfähigkeit
der auf dem Stellvertretungsgesetz beruhenden Institutionen
Schranken gesetzt, die nur durch ein neues Gesetz beseitigt
werden können. Wie zutreffend diese Auffassung ist, ergibt
sich schon aus den Mitteilungen, der erste Schritt zu der Um-
gestaltung der Reichsämter werde die Vertretung des Aus-
wärtigen Amtes von dem Geschäftskreis des Reichsfinanzamts
sein. Daraus wäre also der Reichsfinanzamt selbst der Ansicht,
daß der jetzige Geschäftskreis im Auswärtigen Amt. Graf
Berthold Dismund sein Amt nicht als Vertreter des künftigen
Reichsfinanzamts „in den Fällen der Behinderung“ desselben
verfügen können.

Politische Ackerfrist.

In Budaress geht über den Zweck des Besuchs des Erz-
herzogs Karl Ludwig dabeist das Gerücht, derselbe habe
dem König Karl eine Einladung überbracht, während der An-
wesenheit des Kaisers Wilhelm in Wien ebenfalls
dabeist einen Besuch abzustatten.

Die „Pol. Korresp.“ erklärt von zuverlässiger Quelle aus
Wien, die päpstliche Kurie habe, geleitet von der Begehrnis
vor weiteren Folgen des Zwischenfalles in Belovar
und in Eröwung, daß der Bischof Stroßmayer sich an
der neuen Jubiläumfeier, welcher selbst die russische Regie-
rung fernbleibe, beteiligen habe, den genannten Bischof nach
Wien berufen, um erscheinende Anmerkungen zu erhalten und
dann zu entscheiden, ob Bischof Stroßmayer auf seinem
Posten zu verbleiben oder eine andere Bestimmung zu erhalten
habe.

Die Entfremdung zwischen Italien und Frank-
reich macht unangenehme Fortschritte. Allerdings soll König
Humbert den französischen Gesandten, welche auf Einladung
Serome Napoleons den trüner Festlichkeiten beizuwohnen, ge-

haben: Weiderseits sind Mißverständnisse zu beseitigen;
Italien, besonders Piemont, könne mit Frankreich nicht in
Unfrieden leben und das Jahr 1859 nicht vergehen. Italien
braucht Frieden, um seinen Handel und seine Industrie zu
entwickeln. Ich und meine Regierung werden alles aufbieten,
den europäischen Frieden zu erhalten.“ Allein an der öffent-
lichen Meinung Italiens sind diese Worte aus Allerhöchstem
Munde durchaus vorübergegangen, oder vielmehr man sagt sich,
für Monarch habe nur nach Eroldungen internationaler Posi-
tion seine Ausdrucksweise möglichst schonend eingerichtet.
Die „Riforma“ sagt geradezu, sie wisse nichts von diesem Aus-
spruch des Königs, demnächst ist jedoch nicht, sondern findet
es natürlich, daß der König nicht französisch-sinnliche Ge-
sinnungen kundgebe. Die Verwendung französischer Blätter
hierüber beweise, welche verkehrte Ansichten bei ihnen herrschen.
Daß man südwärts der Alpen sich von französischer Seite auf
das Vergehe gefaßt hält, wird gerade jetzt wieder bei einem
Anlaß recht augenfällig, der an und für sich schon traurig
genug ist. Wir meinen die kürzlich bei Las Palmas statt-
gehabte Schiffskatastrophe, wo der italienische Gesellschaft
Deloce gehörige Dampfer „Sibamirita“ mit dem französischen
Dampfer „La France“ zusammenstieß und zwar in so ver-
hängnisvoller Weise, daß der Italiener innerhalb fünf
Minuten sank und nach nur wenig seiner Passagiere mit
sich in die Tiefe zog. Diese Unglück hat in Italien
allgemeine Bewegung hervorgerufen, aber dieselbe ist
keineswegs klos das Produkt rein menschlicher Em-
pfindens, sondern erhält einen politischen Charakter, insofern
man es sich nicht nehmen läßt, der Zusammenstoß bei durch
den französischen Dampfer in dolcher Abfahrt herbeigeführt
worden, um die italienische Flotte eines ihrer besten Transport-
dampfer zu berauben. Diese nackte Tatsache leuchtet dem
Stand der Dinge treffender als es langatmige Zeitungs-
artikel zu thun vermögen. Ob den französischen Dampfer
eine Schuld trifft, ist hierbei ganz nebensächlich. Man traut
den Franzosen eben das Schlimmste zu, wie man sich ver-
gleichbar nur von einem Todfeinde versteht.

Aus Sualin wird unter 17. d. telegraphisch berichtet:
Bei Tagesanbruch erschienen die Rebellen in Masse. Das
Ranonenort „Garnett“ eröffnete sofort das Feuer und vertrieb
sie. Darauf ließen sie sich in der Nähe der Wasserwerke fest
und blieben den Tag dort. In den Wasserwerken wurde ein
Gypter verwundet.

Zu dem deutschen „Sozialdemokrat“ in Zürich und dem
„Schweiz. Sozialdemokrat“ in Bern ist nun in Genf auch ein
russischer „Sozialdemokrat“ gekommen. Das neue,
von P. Petrov und G. Plechanow redigierte Organ hat es
sich zur Aufgabe gestellt, die „sozialdemokratische Richtung des
modernen Sozialismus in Bezug auf die populären.“ Es
wird hierbei besonders die Notwendigkeit einer energischen
sozialdemokratischen Agitation unter den Fabrikarbeitern“
betont.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Sept. Der Kaiser wohnte heute mit den
stehenden Fürstlichkeiten, die früh nach Mindeberg gefahren
waren, den Schlußmanöver bei. Nachdem die heutigen Manöver
die Ende erreicht, verabschiedeten sich die künftigen Prinzen, sowie
die stehenden Fürstlichkeiten vom Kaiser, welcher sich unmittelbar
nach Regensburg über den Rückweg nach München hat. Die Prinzen
Ernst und Alfons von Bayern desahen heute abend und
der Prinz von Hohenzollern morgen früh Berlin. Heute
nachmittag 6 Uhr findet im Kaiserhof der Königstammern des
heutigen Tag. Schloßes wieder ein Mittagstisch statt, an welchem

Berühmte Schuldnermacher.

Nach Samuel Smiles
von Dr. Hugo Schram-Macdonald.
IV. (Schluß.)

Die Art, wie die Menschen ihre Schuldenlast tragen, ist sehr
verschieden. Einige fühlen sie durchaus nicht als eine Last;
andere tragen sie sehr leicht, während wieder andere ihre
Gläubiger als ihre Verfolger, sich selbst aber als Märtyrer be-
trachten. Heute jedoch, deren fütliches Gefühl auch nur ein wenig
feiner ist, müssen, sobald sie das Eigentum Anderer benutzen,
ohne die entsprechende Geldentwähmung dafür zu entrichten —
sobald sie ungeliebte Helfer tragen, ungeduldetes Recht essen,
unbegabte Bedenken trinken und Gänge auf Kosten des Reiches,
Königreichs, Gemeindefiskus u. s. f. bewirtschaften, notwendiger-
weise die Empfindung haben, daß ihre Handlungen nicht nur
eine ermahnliche, sondern geradezu eine ungeliebliche sind,
und dann muß die Last allerdings eine sehr schwere sein.
Vielherziger Schuldnermacher sind leider nicht weniger als
selten. Zu den Schuldnermachern dieser Art gehörte z. B. der
englische Schachspieler und Dämonenarzt Theophilus Ciber, der
bei sich, als er bis über die Ohren in Schulden steckte, eine
Guinee ließ, um sich an einem Erben dertammern gültig zu
thun. — Der Komiker und Poesenreiber Samuel Foote
antwortete, als seine Mutter ihm schrieb: „Lieber Sam, ich
fuge wegen Schulden im Gefängnis“ — totum und filii beim
liebenden Mutter: „Liebe Mutter, es geht mir eben so.
Dies hindert an der Erfüllung seiner Pflicht gegen seine im
Liebende Mutter ihren sie liebenden Sohn.“ — Seele und
S. Ervidan, beide trugen ihre Schuldlast leicht. Wenn
sie Gesellschaft gaben, hatten sie die Gedächtnisse, von denen
sie überdacht wurden, in die besten Dienste und ließen sie bei
Liede antworten, indem sie dieselben für ihre Bedienten geltend
ließen. Nichts hätte bei Gleichmut der Seele, und als sie
die Schulden aus London trieben, nahm er seine Freigebigkeit
mit aufs Land hinaus, indem er an die bei ländlichen Spielen
und Tänzen verammelten Burgen und Dirnen Preise ver-

theilte. Auch Sheridan machten seine Schulden keinen Kummer;
sie gaben ihm vielmehr Stoff zu manchem guten Witz. So
antwortete er einmal auf die Frage, wie es käme, daß das
irische „D“ nicht vor seinem Namen stünde: allerdings habe
seine Familie ein besseres Recht darauf, als die seine, denn
meiner Trev.“ fügte er hinzu, „um schanden (englisch: ohne
Sprich: o) aller Welt.“ Und als ein Gläubiger sich ent-
schuldigste, daß bei von ihm fünf oftmals vorerlegte Rechnung
gerührt und bestritten war, rief ihm Sheridan, „als Freund,
sie wieder mit nachhause zu nehmen und auf Pergament zu
schreiben.“

Ganz anders war es bei dem armen Burns, der fast
wahnsinnig wurde, weil er für eine freiwilligen-Uniform
7 Pf. 4 Schilling schuldete, die er nicht bezahlen konnte. Er
ließ seinen Freund Thomson, den Verleger seiner „Lieder“,
stetlich um ein Darlehen von 5 Pf. bitten, indem er ihm
den vollen Werth dafür im „Vergeltung“ versprach. Bald
darauf schied dieser große Witzler Schottlands, von Kummer
und Sorgen aufgereizt, aus dem Leben.

Der Schriftsteller Sydney Smith, der als Kanonikus der
Londoner Kathedrale stand, hatte in der ersten Hälfte seines
Lebens mit der Armut zu kämpfen. Er hatte ein kleines
Einkommen, eine große Familie und eine zahllose Familie.
Seine Tochter, die als hoch Holland sein Leben beschrieb,
berichtet, daß seine Schulden ihm viele schlaue Rüste ver-
ursachten, und daß sie eines Abends, als Rechnung auf Rech-
nung wie eine Flut über ihn heringebrochen war, gesehen
habe, wie er, ganz überwältigt von dem Gefühl der auf ihm
lastenden Schulden, sein Gesicht mit den Händen bedeckte und
ausgerufen habe: „Ach, ich sehe, ich werde den Abend meines
Lebens im Gefängnis verbringen.“ Aber er hielt tapfer aus
unter seiner Last, arbeitete mühsigen Serzens weiter und ver-
schaffte sich ein Nebeninkommen durch Artikel, die er für ein
einblühendes Blatt schrieb, bis er endlich bessere Stellen erhielt
und den Lohn für sein Verdienen, seinen Fleiß und seine
Denker erntete. — Das Leben Daniel Defoes, des Vaters
der Robinsonaden, war ein langer Kampf mit Noth und
Schulden. Er war fortwährend in Pöbel verwickelt, die er

meist selbst verursacht hatte. Von seiner Jugend an verfaßte
er wüthende Schmähschriften, und seinen Augenblick ließ er
nicht vorbeigehen, ohne die Worte des Soldat, Postgeheimwahrer,
Erfinder, Dichter, volkstümlicher Agent, Kesselschreiber, Tages-
schriftsteller und Geschichtsschreiber, er war wohlthunend mit
dem Pranger und ließ häufig im Gefängnis. Als ihm von
einem seiner Gegner Goldschreiber vorgeworfen wurde,
klopte er, wie er „in dem Streben nach Frieden sich in un-
zulässige Streitigkeiten gebracht hätte“, wie er „für andere Leute
Schulden verlor und von der öffentlichen Meinung gänzlich
desen beraubt worden wäre, womit er seine eigenen Schulden
hätte bezahlen können, wie er mit einer zahllosen Familie
und mit seiner andern Hilfe als seinem eigenen Fleiß un-
entwählig durch ein Meer von Schulden und Mißgeschick sich
seinen Weg gekämpft und in Ketten, in Schimpf und in
allen möglichen äußerlichen Nothen ohne den Beistand von
Freunden und Verwandten sich selbst erhalten hätte.“ Fürwahr,
sich niemals ist ein Leben so voll Kampf und Noth gewesen,
wie das des unermüdlichen Defoe! Doch all sein Wüthen
vermochte ihn nicht von Schulden frei zu halten. — Der
Dichter und Geschichtsschreiber Robert Southey, der als
Gelehrter ein zurückgezogenes Leben führte, war in seiner Art
ein fast ebenso fleißiger Schriftsteller wie Defoe. Er mußte
jeden Tag Schulden tun, doch wurden sie niemals Herr über
ihn, und schließlich entschloß er sich, wie eine Schuld zu
machen, die er voraussichtlich nicht abtragen konnte. Und er
war imstande, nicht nur diesen Einfluß auszuüben, sondern
sogar freigeig, seinen Verwandten und Freunden zu helfen,
jedem er einfach sich nichts gestattete, was über seine oft sehr
bescheidenen Mittel ging. Seine Würde würde einen weniger
charaktervollen Mann zu Boden gebracht haben; aber Southey
arbeitete und mühte und schrieb und vertriebte Geld genig für
seine eigenen Bedürfnisse, wie für diejenigen seiner Familie. Er
dient ohne Mühen und Anagen an seiner selbstlosen und edlen
Denk- und Handlungsweise bis zu seinem leinen Augenblicke fest
und stark, wie er selbst sagte, „nicht so geteilt wie ein Axt, nicht
so arm wie Holz, nicht so stolz wie glühend.“ — In Walter
Scott's Leben bildet den vortrefflichen Zug die Art und Weise,

die königlichen Prinzen und die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten theilnehmen. — Prinz Albrecht beabsichtigt nicht...

gestellt werden, in zum Theil größeren Umfangen stattzufinden...

Berlin, 19. Sept. Der Kaiser hat jetzt, wie der Reichs...

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Dem Germanologen Karl Stummann, ehemals Mit...

In dem niederrheinischen Landtage ist ein Antrag...

General der Infanterie v. Pape, bisher Commandeur des...

Die Bemerkung in v. Dr. betr. die Monde des Planeten...

Anlässlich des Gedächtnisses des Kaiserthums...

Der Oberpräsident v. Bennigsen, welcher nach...

Provinzial-Nachrichten.

Kassel, 19. Sept. Der königl. Gen. Kreisinspektor...

Der Staatskanzler schreibt heute abend: Se. Maj. der...

Die Berufungsbewegung des Jahres 1887, wie sie...

Frankfurt, 19. Sept. Nach dem Tode der Erbin...

Die Nordh. Allg. Ztg. hält die Drohpresseverhöhung...

Kaiserlautern, 19. Sept. Der Prinzregent ist auf...

Wiesbaden, 19. Sept. Der König von Griechenland...

Nach anderweitiger Meldung sollen strengere Polizeiver...

Rosenbogen, 19. Sept. Der König von Griechenland...

Kassel, 19. Sept. In vergangener Nacht wurde der...

Nezt eingehend beschäftigt sich der Generalbericht der...

Table with 2 columns: Station, 19. Sept. 9 U. ab., 20. Sept. 7 U. mrg. Rows include Barometer, Thermometer, Wind, etc.

wie er sich nach dem Zusammenbruch der Verlagsbuchhandlung...

davor zu zittern hätte! Kurz vor seinem letzten Schlagschlag...

Natur. Er hatte früh Armut und Schulden kennen gelernt...

Chocoladen und Cacao's
empfehlen zu Gebäckwecken in stets frischer Waare garantiert rein:
Gewürz- und Vanille-Chocoladen
von 1,00 bis 3,00 per 1/2 Kilo.
Garantirt reinen Cacao, Lote 2,00 per 1/2 Kilo.
Holländischen Cacao, Lote 2,75 in Bücheln 3,00 per 1/2 Kilo.
G. Gröhe's
Chinesische Theehandlung,
107, Leipzigerstrasse 107.

E. Blancke
Inhaber: Louis Pfeiffer
Büchsenmachermeister
Naumburg a/S., Große Fischstraße 20,
empfehlen sein reichhaltiges Lager von
Jagdgewehren u. Schreibernbüchsen, eigenes Fabrikat,
Geschüss, Revolver etc.
sowie Munition zu sämtlichen Waffen.
Reparaturen und Umänderungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Von der Reise zurück.
Prof. Dr. B. Küssner.
Kgl. Preuss. 179. Lotterie.
Ziehung 1. Kl. 2. u. 3. Octbr. er.
Antheillose 1/2 M. 6,25, 1/10 M. 3,25,
1/20 M. 1,75, 1/40 M. 1. comp. und vers.
D. Lewin, Berlin C. Spandauer-
brücke 16. Gelehrte Preis. alle Kl.
Planmäss. Gewinn-Anzahlung.
Prospecte gratis und franco.

Atelier f. Photographie
von Gebr. Siebe,
Inhaber A. Schnackenburg,
Leipziger Straße 62,
neu erbaut und ausgestattet.

XV. Quedlinburger Pferde- etc. Lotterie
Ziehung am 1. October er.
mit 1000 werthvollen Gewinnen, darunter 1 elegante Equipage mit
2 hochedigen Pferden und completem Geschirr.
Loose à 3 Mt. empfehlen **J. Barck & Co.,** Gr. Steinstraße 14,
Carl Burkfeld, Steinbrecker & Jasper, E. W. Pitschke,
Leipzigerstraße 77, und die übrigen durch Blatte kenntlichen Verkaufsstellen.

Jeder Baunlustige
Informirt sich für 5 Mark durch Anschaffung des Werkes „Sinh's Modernes
Bauwerk“, enthaltend 56 Seiten gr. Form. mit 46 verschied. Entwürfen Wohn-
häuser zu 6000 bis 125.000 Mt. Bauwerk mit Grundrissen, Ansichten,
Beschreibungen und Details. Zu beziehen durch Einforderung von 5 Mt. an
die **Verliner Bau-Plan-Vereinigung zu Groß-Bildertische** bei
Berlin, franco gegen franco. NB. Die Berliner Bau-Plan-Vereinigung
liefert jede architektonische Arbeit.

Ausverkauf
zurückgesetzter Gardinen.
Ausser den täglich eintreffenden Neuheiten in
Gardinen jeder Preislage empfehlen wir eine
grosse Parthie zurückgesetzter Gardinen auch
Kester von 1—4 Fenster in weiss und crème
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
A. Huth & Co.,
Gardinen-Manufactur.

Möbel-Umzug
übern. billig Lebrich, Sternfür 1.
G. E. Krause, Papierhandlung
an der
Halle a/S., Geißeustraße 227.
Sämtliche Druckarbeiten von Zeitungs- bis zu
Schriftführer- und Geschäfts-Druckarbeiten.
Gedruckte, gezeichnete, gezeichnete, gezeichnete,
Papierarbeiten u. f. w.

Zur Zubrwerksebeniger.
Mehrere Gänge 4" Räder vor-
rätig. Zu erfragen Gr. Sandbera 11.
Rübenheber,
sicher im Gang hellbare Schaar, da-
ber zu jeder Pflanzart passend, empfiehlt
G. Haase,
Schmiedemeister in Krütten.

Zur Beachtung!
Für getragene Kleidungsstücke,
Getragene Winterüberzieher,
Altes Gold und Silber,
Uhren u. f. w.
sagt stets die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, rother Thurm 1 Treppe

Dupuis & Klauke
Bank-, Commission-,
Hypotheken- und Asskuranz-Geschäft,
Brüderstrasse 5.
Wir übernehmen die Ausführung sämtl eher in
das Bankfach schlagender Geschäfte zu den eunlan-
testen Bedingungen.

In meinem
Atelier für feine Damenschneiderei!
beginnt mit dem 1. October d. J. ein neuer Lehrkurs.
Junge Mädchen, welchen daran gelegen ist, die feine Damenschneiderei
gründlich und praktisch zu erlernen, wollen sich melden bei
Frau Anna Markworth,
Friedrichstraße 47, 1.
Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Damen
zur Aufertigung feiner Costümes.

Güthen Rantholz!
à 1,40 Mt. per Cubitus bei 200 Gr.,
à 1,45 " " " " 100 "
à 1,50 " " " " 50 "
officirte „sch frei Pol.“ Schönebeck.
Julius Mann,
Goldhandel, Gold- und Damst-
inagewerte.

Capitalisten
finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unter-
bringung ihrer Gelder.
Haus- und Grundbesitzern
empfehlen wir bei Hypothekenwechsel
Bank-, Capital- und Privatgelder
unter den billigsten und günstigsten Conditionen.
Vermittlungen
in An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke
werden streng reell gehandelt.

Mein Comtoir befindet sich jetzt:
Leipziger Straße 54.
N. Gressler, Halle (Saale),
Mineralwasser- und Schaumwein-Maschinen,
technisch-chemische Apparate.
Fernsprech-Anschluss Nr. 274.

Gelegenheitskauf.
Eau de Cologne
von Johann Maria Farina & Co.,
Coln abhän.
25% unter üblichem
Preis,
empfehle so lange der Vorrath reicht.
A. Krantz Nachf.

Leipziger
Röhrendampfkessel-Fabrik
Breda & Co.,
Schkenditz bei Leipzig.
Wasserröhrenkessel, eisen, mit mecha-
nischer Schlamm- und Kesselstein-Abscheidung,
patent. conischen Sicherheits-Verschüssen mit
metallischer Dichtung.
Grosse Kohlenersparnis, Beliebig grosse Dampfreserve,
Geringer Raumbedarf, vorthellhafteste Dampfkessel.

Neue Möbel
Sofas, Schreib- u. Kleidersecretäre, Verticos, Komoden, Schränke,
Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, ganze Ausstattungen in Auf-
baum, Mahagoni und Birke verkauft zu sehr billigen Preisen
7. Große Klausstraße 7, I. Et.

Röpzig.
Samstag den 23. Sept zum Gnte-
dankefest von Nachm. 3 Uhr an Tanz-
musik. Hierzu ladet erg. ein F. Wetlin.
Bodendorf.
Samstag den 23. September ladet
zum Gntedankfest freundlich ein
K. Wolf.

Tragbare Carbonnatron-Ofen.
Einzigel Heizung für Räume, in denen wegen man-
gelen Schornsteines oder bedenklicher Vordruff bisher keine
Seigungsanlage möglich war, so für Speicher, Bäden, Weins,
Büch- und Ginfächer, Conservekeller, Blumenzimmer, Cor-
ridore, Closets, Holzschänke, Schuppen u. Vorzüge der
Ofen brennt ohne Schornstein rauch- und geruchlos, ist
angeheigt tragbar. Nach täglich einmaliger Beschickung
keine Aufsicht oder Bedienung erforderlich.
Geringer Verbrauch an Brennmaterial (Carbon), ca. 25 Pf. pr.
Tag je nach Größe und Abföhlung. Die Ofen sind jahrelang
haltbar, durch bequeme Erneuerung abgenützter
Theile. Preislich prämiirt 1887 Staatsverdienstmed. d. 1. Kl.
Kleinster Ofen, ca. 1 Mt. hoch, sofort gebrauchsfertig, incl.
Seizung für ca. 2 Monate 30 A. Umtrieb geliebt. Sämliche Anweisung
gratis. **Carbon-Natron-Heiz-Ges. A. Nieske, Dresden.**

Der **Böhmische Verein für Kohlenbergbau und**
Briquettesfabrikation, Actiengesellschaft,
Brüderstraße 5,
empfehlen seine Fabrikate von
Briquettes u. Nasspresssteinen
in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen.
Für richtiges Gewicht wird Garantie geleistet.

Beechlietz.
Samstag den 23. September Gnte-
dankefest, wozu freundlich einladet
Franke.
Wolf's Hotel u. Restaurant.
Vom 1. October an
Mittagsstisch im Jban. 80 Pfg.
Münchener Spatenbräu,
H. Riebeck's Lagerbier.

Freitag den 21. d. Mt.
trifft ein großer Transport
der besten venetianischen und
hochtragenden Kühe u. Kal-
ben, sowie Schweizer
Zuchtschafe, aus sehr gute
boherische Zuchtschafe ein und
Rehen von Sonnabend den 22. d. Mt. im Gashof
„Zur Spottle“ in Göttingen bei Mücheln
an soliden Preisen amn Verkauf.
J. Leidhold, Viehhändler.

Zu Engrospreisen.
Spargel, Erbjen Bohnen, Champignons,
Morcheln, Steinpilze, Trüffel in nur dies-
jähriger Conseroirung, Delicatessen aller
Art offerirt
Leipziger-
straße 91. **S. Pollak,** Leipziger-
straße 91.
Conservenfabrik und Delicatessen-Grosshandlung.
Ausführliche Preislisten gratis u. franco.
Aufträge nach Ankerhalb prompt.

Lehrer-Verein Giebichenheim.
Nächste Sitzung Freitag den 21. d. Mt.
I. Vortrag des Herrn Lehrer St ä h-
ner H. Die Schindl bei Wardschau.
II. Wahl eines Vertreters.
III. Erhebung der Beiträge.
Verein f. Briefmarkenkunde
Jeden Freitag Zusammenkunft
im „Neubauhaus“.

Stenogr. Verein nach Stolze.
Freitag 8 Uhr in Café David.

Caruverein Arania.
Mittwoch- und Sonn-
abend, Abends 8—9 Uhr
Zurubung
d. Mitglieder u. Befolge
in der Stadt. Tanzhalle.
Der Vorstand.

Für den Mineralienhandel verantwortlich
W. König in Halle.
Exdition: Neue Promenade 1.
Mit Beilage.